

Ulitino : ein Bataillon greift an

Autor(en): **Elble**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **120 (1954)**

Heft 8

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-25212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ulitino

Ein Bataillon greift an

Von Major Elble

Der nachstehende Aufsatz behandelt den Angriff eines auf sich allein gestellten deutschen Bat. in ungewisser Lage im Winterfeldzug 1941 in Rußland.

Wir gestatten uns, unseren Lesern diesen Aufsatz deswegen zu unterbreiten, weil er eines der zahlreichen Beispiele zur Darstellung bringt, in welchem auch in einem mit modernen Mitteln geführten Krieg ein Inf.Bat. genötigt ist, selbständig eine Angriffsaktion durchzuführen. Über die Schulung im Zusammenwirken der verbundenen Waffen dürfen insbesondere bei der Inf. derartige Möglichkeiten nicht vergessen werden. Sie beweisen, daß die Entschlußkraft und der Mut des auf sich selbst gestellten Kdt. letztlich sehr häufig über Erfolg oder Mißerfolg entscheidet. Red.

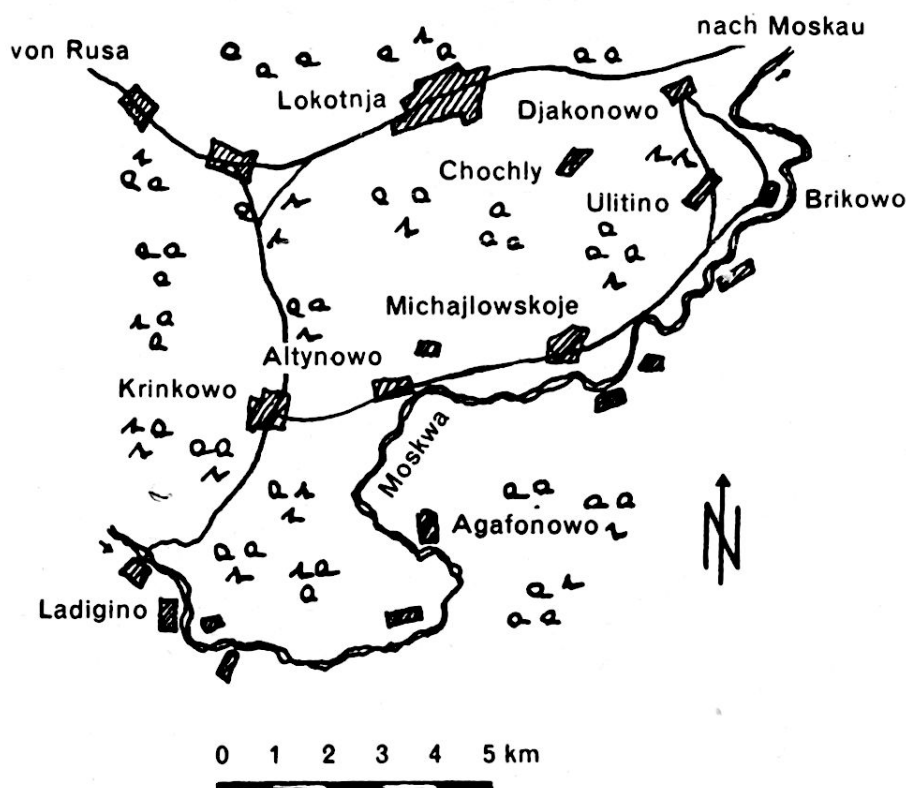
Am 19.11.1941 begann im Mittelabschnitt der Ostfront bei der 9. Armee (Gen.Oberst Strauß) der «Angriff gegen die Ringbahn Moskau». Auf dem rechten Flügel der Armee trat an diesem Tage die im Verbands des IX. AK kämpfende 78. Infanterie-Division nördlich des Flusses Moskwa zum Angriff an. Da die südlich der Moskwa operierende Armee vor stark ausgebauten russischen Stellungen liegen blieb, fiel Teilen der 78. Inf.Div. der Schutz der sich im Laufe dieses Angriffes bildenden rechten Flanke der 9. Armee als vordringliche Aufgabe zu.

Auf dem rechten Flügel der 78. Inf.Div. kämpfte das durch die Aufklärungsabteilung der Division verstärkte Infanterie-Regiment 14 (Friedensstandort Konstanz/Bodensee).

Der Gegner hatte sich vor der Front der Division in den mit allen Mitteln ausgebauten Ortschaften zur Verteidigung eingerichtet. Die dazwischen liegenden ausgedehnten Wälder kamen nicht dem Angreifer, sondern dem Verteidiger zugute, dem sich zum Ausweichen, zum Verschieben von Kräften, zur Störung von Nachschub und Verbindungen des Angreifers unzählige Möglichkeiten boten. Dagegen reichten die deutschen Kräfte keinesfalls aus, die Wälder systematisch vom Gegner zu säubern und die Verbindungsstraßen zu schützen. So hielten sich dauernd namhafte Teile stark angeschlagener russischer Divisionen in den Wäldern auf, die sich, aus einer Stellung vertrieben, zu anderen Stellungen durchschlugen oder zu Aktionen hinter der deutschen Front sammelten. Die stärkste Feindbesetzung vor der 78. Inf.Div. wies wohl die Ortschaft Lokotnja auf. Der Besitz der von diesem Orte beherrschten Straße Rusa - Swenigorod - Moskau war von entscheidender Bedeutung für den weiteren Verlauf des Angriffes. Jenseits der zugefrorenen Moskwa standen ostwärts Ladigino keine deutschen

Kräfte mehr. Mit dem Eingreifen feindlicher Truppen über die Moskwa hinweg mußte also jederzeit gerechnet werden.

Das verstärkte Inf.Rgt. 14 war links an das Inf.Rgt. 215 angelehnt. Dieses Regiment hatte am 19.11. Michajlowskoje genommen und sollte



am 20.11. Chochly und Lokotnja angreifen, da die bisherigen frontalen Angriffe gegen Lokotnja ohne Erfolg geblieben waren.

Das zur Verfügung des verstärkten Inf.Rgt. 14 nach Kriukowo herangezogene verstärkte I./Inf.Rgt. 14 erhielt am 20.11. gegen 10.00 Uhr den Befehl, über Altynowo nach Michajlowskoje zu marschieren, ein dort verbliebenes Bataillon des Inf.Rgt. 215 herauszulösen und die Sicherung dieses Abschnitts zu übernehmen. Kurz nach Eintreffen des Bataillons in Michajlowskoje hatte sich die Lage wieder geändert: höheren Orts war wohl der Eindruck entstanden, daß mit einer wesentlichen Flankenbedrohung nicht zu rechnen sei. Das verstärkte Inf.Rgt. 14 wurde für ausreichend angesehen, den gesamten Flankenabschnitt von Ladigino bis Djakonowo – d. h. etwa 15 km teilweise recht unübersichtlichen Geländes – zu sichern. Daraufhin erhielt das verstärkte I./Inf.Rgt. 14 gegen 12.15 Uhr den Befehl, unverzüglich wieder anzutreten, über Brikowo vormarschierend den Ort Djakonowo zu gewinnen und zu halten. Auf Anfrage erfuhr der Bat.-Führer, daß das II./Inf.Rgt. 14 sowie die dem Rgt. unterstellte Aufklärungs-Abteilung noch

im Abschnitt Ladigino-Agafonowo am Nordufer der Moskwa in heftigen Abwehrkämpfen festlägen, während das III./Inf.Rgt. 14 bereits im Anmarsch auf Michajlowskoje sei, um beiderseits davon den Moskwa-Abschnitt zu sichern.

Das verstärkte I./Inf.Rgt. 14 verfügte zu diesem Zeitpunkt noch über etwa 75 % seines Soll-Bestandes. Die Verluste früherer Gefechte konnten inzwischen nur bis zu dieser Höhe ausgeglichen werden. Die 4. (Mg.) Kompanie war in drei sMg.-Züge (je Zug zwei sMg.-Gruppen zu je zwei sMg. 34) und einen Granatwerfer-Zug (unterteilt in drei Granatwerfer-Gruppen zu je zwei 8,1-cm-Granatwerfer) gegliedert. Dazu kamen die Melder usw.; sMg. und GrW. waren auf pferdebespannten Fahrzeugen und Karren verladen. Durch Einsparung der in dieser Lage nicht unbedingt erforderlichen Fernsprecher der Kompanie sowie einzelner anderer Funktionen war es noch möglich, alle Waffen der Mg.Kp. außer einem zerstossenen GrW. mit Bedienungspersonal zu besetzen. Das Bataillon war verstärkt durch zwei leichte Pak.-Züge mit je drei 3,7-cm-Panzerabwehrkanonen (gezogen von allrad-angetriebenen Pkw.) sowie einen leichten (pferdebespannten) Infanterie-Geschütz-Zug mit zwei 7,5-cm-Inf.-Geschützen. Darüber hinaus befanden sich beim Bataillon ein Art. Verb.-Kommando (AVKo.) der III. Abt. des Art.Rgt. 178 nebst den «Vorgeschobenen Beobachtern» (VB) von zwei Batterien dieser Art.Abt. Zur unmittelbaren Feuerleitung waren sowohl AVKo. wie beide VB mit Funk ausgestattet. Kurz vor Eingang des erwähnten Befehls des Inf.Rgt. 14 war jedoch der Funkverkehr eingestellt worden, weil die Art.Abt. auf Befehl des Art.-Rgt. 178 einen Stellungswechsel durchzuführen hatte.

Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Bataillons hatten in den vorangegangenen Gefechten ausreichende Erfahrungen gesammelt, um auch weiteren Kämpfen mit Ruhe und Selbstvertrauen entgegenzusehen. Frühere Kampfbegeisterung war inzwischen jedoch mehr und mehr der nüchternen Realität des täglichen Grauens gewichen und durch ernstes Pflichtbewußtsein ersetzt worden. Auch eine bei einzelnen feststellbare, fast fatalistische Lethargie gegenüber den meisten äußeren Einwirkungen änderte nichts an dem selbstverständlichen und zähen Durchhaltewillen aller. Die unbedingte Geschlossenheit und Zuverlässigkeit der Truppe hatte ihren tieferen Grund in dem unerschütterlichen Überlegenheitsgefühl gegenüber dem Soldaten der Roten Armee. Dieses Gefühl war kein Erfolg der Propaganda, sondern die Frucht selbstgewonnener Erfahrung jedes einzelnen, der Stolz auf die Leistung!

Die dem Bat. vorgeschriebene Vormarschstraße verlief in etwa nordostwärtiger Richtung im Moskwa-Tal. Dieses Tal ist von Michajlowskoje

ab tiefer eingeschnitten als in seinem bisherigen Verlauf. Rechts der Straße ist das Gelände bis zum Ufer der Moskwa eben und meist unbedeckt. Unmittelbar am jenseitigen Ufer dagegen zieht sich ein Steilhang von 20–30 m Höhe am Fluß entlang. Dahinter erstreckt sich eine von Baumgruppen, Waldstücken und einzelnen Ortschaften durchschnittenen Landschaft, die eben, aber sehr unübersichtlich ist. Ein ähnlich steiler, recht unübersichtlich gegliederter Hang erhebt sich links der Straße im wechselnden Abstand von 50–100 m. Der Hang ist von seinem Fuß ab dicht bewaldet, teilweise erstreckt sich der Wald bis fast zur Straße. Das Gelände hinter dem Hang ist von der Straße aus nicht einzusehen. Auch in der Marschrichtung ist wegen Bodenwellen, Baumgruppen und Strohmieten immer nur ein verhältnismäßig kurzes Stück der Straße zu überblicken. Mit Überraschungen von vorn, aber auch von beiden Seiten mußte also jederzeit gerechnet werden.

Die Witterung war winterlich kalt. Die Temperaturen stiegen bis zu 10 Grad unter Null an und sanken während der Nacht bis zu 20 Grad unter Null. Der Himmel war bedeckt, die Sicht wenig klar. Der Einbruch der Dämmerung war in diesen Tagen gegen 16.00 Uhr zu erwarten. Über der Erde lag seit Wochen eine lückenlose Schneedecke von etwa 10 cm.

In Anbetracht der keineswegs geklärten Lage und des unübersichtlichen Geländes entschloß sich der Bat.-Führer, das Bataillon mit Sicherung marschieren zu lassen. Hierzu wurde die 3. Kp., verstärkt durch eine sMg.-Gruppe und einen überschlagend vorgehenden Pak.-Zug, als Vorhut-Kompagnie eingeteilt. Die Spitze des Bataillons trat um 13.15 Uhr am Nordostausgang von Michajlowskoje den Vormarsch an.

Bereits um 13.45 Uhr erhielt das Bataillon Feuer von einem Lmg. und einzelnen Gewehren aus nicht zu erkennenden Stellungen auf dem jenseitigen Moskwa-Ufer. Zur Vermeidung unnötiger Verluste gab der Bat.-Führer Befehl, die Straße zu verlassen und den Vormarsch in Deckung der am Fuße des Hanges sich hinziehenden Waldstücke links der Straße fortzusetzen. Eine sMg.-Gruppe wurde zur Sicherung des Weitermarsches mit Schußrichtung gegen das jenseitige Moskwa-Ufer eingesetzt. Sie wurde später nachgezogen.

Noch während dieser Bewegungen erhielt die Spitze Mg.-Feuer aus Richtung Brikowo von zwei gut getarnten und fest eingebauten Mg. beiderseits der Vormarschstraße. Der Vorhutführer, der sich bei der Spitze befand, ließ sofort Teile der Vorhut links der Straße in Stellung gehen und das Feuer aufnehmen.

Um den Feind vor der 3. Kp. von der Flanke her zu fassen und so möglichst schnell auszuschalten, entschloß sich der Bat.-Führer, die 2. Kp. in

der Deckung des bewaldeten Steilhanges weiter vorzuziehen. Hierbei gerieten Teile der 2. Kp. auf der Höhe des Hangs an den westlichen Rand der Bewaldung und erhielten plötzlich über eine freie Schneefläche hinweg heftiges Mg.- und Gewehrfeuer aus einer etwa einen Kilometer entfernten Ortschaft: Ulitino!

Somit war nun von drei Seiten her der Feuerkampf gegen das Bataillon aufgenommen worden. Der Auftrag, Djakonowo zu gewinnen, schien hierdurch in Anbetracht der kurzen Zeit bis zur Dämmerung in Frage gestellt. Augenblicklich mußte erst der gegebenen Lage Rechnung getragen werden.

Während das Feuer von rechts, also über die Moskwa herüber, mehr den Eindruck planlosen Störungsfeuers machte, waren die Mg. vor Brikowo als systematisch vorgeschobene Sicherung einer Ortsverteidigung anzusprechen. Hierfür sprach auch die bereits festgestellte Verstärkung des Feuers aus dieser Richtung. Bei dem Feuer aus Ulitino handelte es sich nach Heftigkeit und Ausdehnung um die Ortsverteidigung selbst, die den Angriff erwartete.

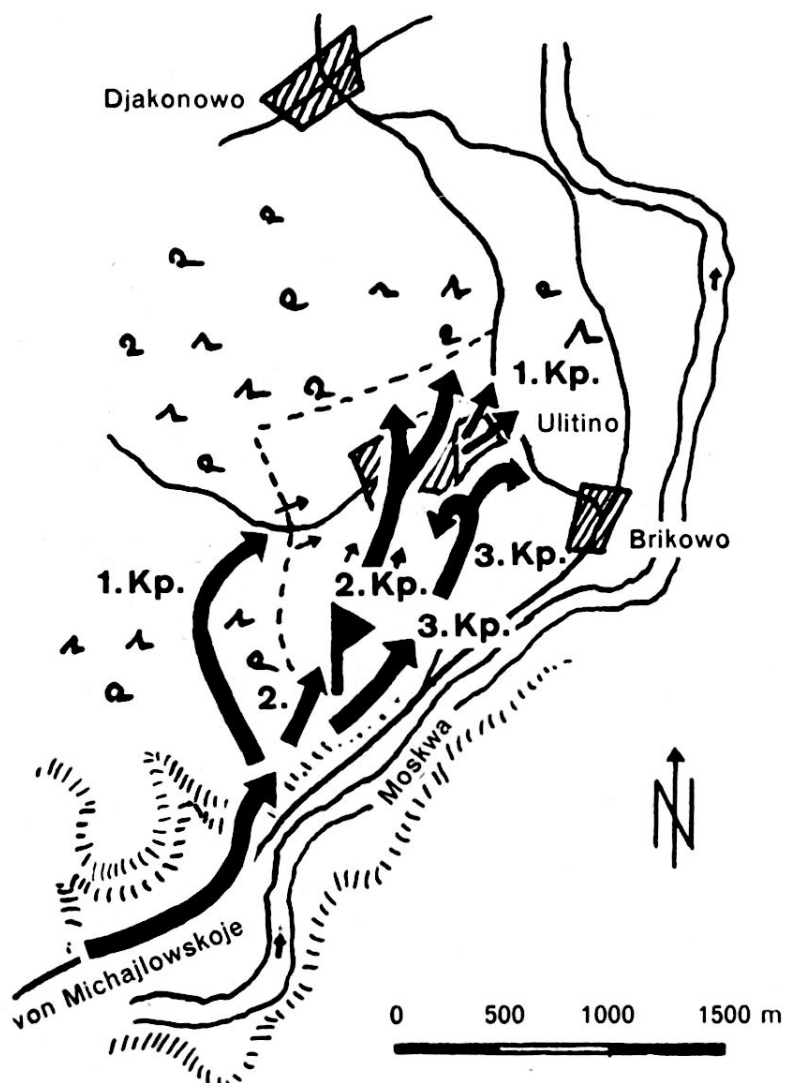
Über die Lage beim linken Nachbarn, dem verstärkten Inf.Rgt. 215, war nichts bekannt. Aus Richtung Chochly – oder war es schon Lokotnja? – war wohl Gefechtslärm zu hören, aber daraus war nichts über den Stand der Dinge zu entnehmen. Eine Unterstützung durch Teile des linken Nachbarn konnte jedenfalls nicht erwartet werden. Ja, es konnte sogar das Gegenteil eintreten! Wenn nämlich Feindkräfte vor dem angreifenden Nachbarn auswichen, war mit dem Auftreten weiterer Kräfte vor dem Bataillon zu rechnen! – Zunehmender Gefechtslärm aus Richtung Michajlowskoje ließ darauf schließen, daß auch das eigene Regiment nunmehr restlos gebunden und zu einer Unterstützung nicht in der Lage war.

Eine kurze Beurteilung der Lage führte den Bat.-Führer zu dem Entschluß, nach Sicherstellung des notwendigsten Feuerschutzes und Umgruppierung der Stoßkräfte des Bat. den Feind in Ulitino noch am 20. II. anzugreifen, die Ortschaft zu nehmen und dort die Nacht zum 21. II. zu verbringen. Ein weiteres Vorgehen auf Djakonowo mußte bei dieser Lage auf die Morgenstunden des nächsten Tages verschoben werden.

Während der Adjutant eine entsprechende Meldung an das Regiment ausfertigte, traf von dort ein Krad.-Melder ein. Dieser überbrachte für das Bat. den Befehl, während der Nacht in Ulitino unterzuziehen, da Djakonowo nach den letzten Nachrichten doch noch von Feind in unbekannter Stärke besetzt sei. Weiterhin erfuhr der Bat.-Führer, daß das III./Inf.Rgt. 14 bei Michajlowskoje in starkem Feindfeuer von jenseits der Moskwa liege. Teile dieses Bataillons, die südwestlich davon bereits die Moskwa über-

schritten und Nikiforowskoje (1,5 km südwestlich Michajlowskoje) betreten hätten, seien durch überraschend aufgetretene überlegene Feindkräfte wieder über die Moskwa zurückgedrängt worden.

Der Melder, ein Unteroffizier, wurde durch einen Blick über die niedrige Deckung in Gelände und Lage eingewiesen. Ihm wurde die Meldung



an das Regiment mitgegeben, daß das Bat. augenblicklich den Angriff auf Ulitino vorbereite und noch am selben Tage diesen Ort zu nehmen beabsichtige.

Die Zeit drängte. Bis zum Einbruch der Dämmerung blieben noch knapp zwei Stunden! Ein Abwarten auf Feuerbereitschaft der Artillerie überließ sich, da der Stellungswechsel der auf Zusammenarbeit angewiesenen Abteilung noch nicht beendet war. Infolge der schlechten Wegeverhältnisse konnte auch für die nächsten zwei Stunden nicht erwartet werden, daß die Abt. ihre neuen Stellungen erreichen würde.

Im einzelnen wurden – nach Orientierung über Lage und Absicht sowie persönliche Einweisung im Gelände – an die herangeholten Einheitsführer folgende Kampfaufträge erteilt:

1. Kp.: Kompagnie erreicht durch den Wald dort links vorgehend zunächst in allgemein nordwestlicher Richtung den Weg Chochly - Ulitino und dann, diesem Wege folgend, in allgemein nordostwärtiger Richtung den Waldrand dort drüben (etwa 500 m südwestlich des Südwest-Randes des Ortes Ulitino) und stellt sich dort in voller Deckung zum Angriff auf Ulitino bereit. Ende der Bereitstellung ist durch eine rote Leuchtkugel zu melden.

Aus dieser Bereitstellung greift die Kompagnie überraschend beiderseits des Weges den Feind in Ulitino an, stößt durch bis zum Nordostrand der Ortschaft und sichert und hält den Nordteil von Ulitino gegen etwaige Gegenangriffe.

Der Kompagnie werden hierzu zwei Pak. und eine sMg.-Gruppe unterstellt.

Der Angriff wird von hier aus durch die Masse der 4. (Mg.) Kp. unterstützt.

Angriffsbeginn ist der durch die rote Leuchtkugel ausgelöste Feuerüberfall der Granatwerfer auf den Südwestteil von Ulitino.

Während des Angriffs ist alle drei Minuten der Standort der vordersten Teile der Kp. durch weißes Leuchtzeichen zu kennzeichnen. Hiernach wird das Feuer der sMg. und GrW. nach Nordosten verlegt werden.

Die 2. Kompagnie wird aus ihrer bisherigen Stellung in allgemein nördlicher Richtung den Südteil von Ulitino gewinnen, sobald die 1. Kp. in die Ortschaft eingedrungen ist. Die 3. Kp. wird später an den Südostrand des Ortes herangezogen werden.

Bat.-Gefechtsstand bleibt zunächst hier, wird dann bis kurz vor den Ortsrand der 2. Kp. folgen und später in Ulitino eingerichtet werden.

4. (Mg.) Kp.: Die Kompagnie unterstützt zunächst den Angriff der 1. Kp. durch

Mg.-Feuer auf Südteil und Südostrand Ulitino und

GrW.-Feuer auf Südteil Ulitino und im weiteren Verlauf des Angriffs in die Ortsteile vor der 1. Kp. (Leuchtzeichen!).

Die der 3. Kp. unterstellte Mg.-Gruppe tritt zur Kp. zurück, der 1. Kp. ist unverzüglich eine Mg.-Gruppe zuzuführen.

Später folgt die 4. (Mg.) Kp. voraussichtlich der 2. Kp.

Der 1. Inf.Gesch.-Zug, der unten im Grunde verbleiben mußte und aus schießtechnischen Gründen nicht zum Einsatz gegen Ulitino gebracht werden konnte, erhielt den Auftrag, durch Störungsfeuer auf Brikowo in

enger Zusammenarbeit mit der 3. Kp. eine Einwirkung von seiten der dort festgestellten Feindkräfte gegen den Angriff der 1. Kp. zu erschweren und notfalls durch Sperrfeuer auszuschalten.

Die 2. und 3. Kp. erhielten den Auftrag, zunächst in ihren bisherigen Stellungen zu verbleiben, um den Gegner in Brikowo sowie am Südostrand von Ulitino weiterhin frontal zu binden und von der Aktion der 1. Kp. möglichst lange abzulenken. Mit Beginn des Angriffs der 1. Kp. sollte die Feuertätigkeit gesteigert und, im Abschnitt der 2. Kp., vermehrt auf den Südteil von Ulitino zusammengefaßt werden.

Die weiteren Absichten für den Einsatz dieser beiden Kompagnien hatten die Einheitsführer bei dem Befehl an den Führer der 1. Kp. mitgehört.

Von der Ausgabe eines «klassischen» geschlossenen Bat.-Befehls mußte in diesem Falle abgesehen werden, weil in erster Linie der Führer der 1. Kp. seinen Befehl erhalten mußte. Er wurde unmittelbar nach Wiederholung seines Auftrages zu seiner Einheit entlassen, um das Nötige veranlassen zu können.

Während die 1. Kp. mit ihren unterstellten Teilen in ihren Bereitstellungsraum vorging, bezogen die schweren Inf.-Waffen des Bat. ihre Stellungen und schossen sich auf Ziele ein, die ein schnelles Herumschwenken bei Angriffsbeginn ermöglichten.

Der Feind verstärkte nunmehr auch sein Feuer aus Brikowo. Infolge der guten Tarnung der Russen und der schlechten Sichtverhältnisse war es äußerst schwierig, sich ein genaues Bild von Stärke und Kräfteverteilung des Gegners zu machen. Andererseits blieb nur die Möglichkeit der Glasauklärung, da es zum Ansatz von Aufklärungsorganen zu spät war. Glücklicherweise waren Panzer, Artillerie und Granatwerfer beim Feind bisher nicht festgestellt worden. Breite der Feindbesetzung und Heftigkeit des Feuers ließen aber auf eine klare zahlenmäßige Überlegenheit der in Brikowo und Ulitino eingesetzten infanteristischen Feindkräfte schließen.

Inzwischen waren plötzlich weitere Feindkräfte zwischen dem Westrand Brikowo und der nach Südosten vorspringenden Ecke von Ulitino aufgetreten und hatten das Feuer gegen die 3. und 2. Kp. aufgenommen. Bei näherer Beobachtung stellte sich heraus, daß sich dort bereits vorbereitete Stellungen befanden. Dieser neu aufgetretene Gegner konnte für das Gelingen der Überraschung und die erste Phase des Angriffs der 1. Kp. äußerst gefährlich werden.

Deshalb erhielt eine Granatwerfer-Gruppe Befehl, sofort das Feuer auf diesen Gegner aufzunehmen und durch genaue Beobachtung der Rauchwolken bei den Einschlägen den Übergang zu einem wirksamen Blenden des Gegners durch Nebelgranaten jederzeit zu ermöglichen.

Um 15.40 Uhr zeigte die rote Kugel die Angriffsbereitschaft der 1. Kp. an. Schlagartig wurde das Feuer der schweren Infanteriewaffen der 4. Kp. eröffnet, eingeschossene Granatwerfer der vorher bestimmten Gruppe legten eine Nebelwand vor den zuletzt aufgetretenen Gegner, die 2. und 3. Kp. verstärkten ihr Feuer, der 1. Inf.Gef.-Zug schoß auf Brikowo. Bei dieser Feuerverteilung durfte erwartet werden, daß die Überraschung des Feindes durch den Angriff der 1. Kp. glücken würde.

Die ersten Wurfgranaten schlugen im Südwestteil von Ulitino ein. Jetzt hörte man auch das harte Aufbellern der beiden von der 1. Kp. mitgeführten Pak., die mit Brisanzgranaten auf Häuser am Südwestausgang des Ortes schossen. Das Vordringen der tiefgestaffelten Angriffskompanie war vom Bat.-Gefechtsstand aus gut zu beobachten. Die Kp. erhielt zunächst kein Feuer, der Gegner hatte also die Gefahr aus dieser Richtung noch nicht erkannt! Erst als die vordersten Teile der 1. Kp. an den Ortsrand herangekommen waren, war heftiger Kampfplärm zu vernehmen. Dort gab es aber wieder Deckungsmöglichkeiten, die auf dem Schneefeld zwischen Wald und Ortsrand so völlig fehlten.

Durch das Feuer der Granatwerfer, vielleicht auch durch die Einschläge der bei der 1. Kp. mitgeführten Pak. waren inzwischen 2–3 Häuser im Südwestteil von Ulitino in Brand geraten. Die durch wochenlanges Heizen ausgetrockneten Holzhäuser standen nach kurzer Zeit in hellen Flammen. Hierdurch wurde das inzwischen infolge der Dämmerung nur schwer übersichtliche Kampffeld der 1. Kp. plötzlich in helles Licht getaucht, und auf der Straße herangeführte Feindkräfte gerieten in das heftige gezielte Feuer der Angreifer. Dann aber versteifte sich der Widerstand und die Kompanie mußte sich von Deckung zu Deckung vorkämpfen. Immer wieder schaffte die mitgeführte Pak. Luft, so daß der Angriff nicht wesentlich zum Stocken kam.

Den anderen Teilen des Bataillons bot sich in den bisherigen Stellungen ein eigenartiges Bild. Rechts vorwärts zeichneten sich die dunklen Häuserumrisse von Brikowo gegen den Schnee ab. Links davon war die helle Nebelwolke nur schwach gegen den etwa graueren Schnee zu erkennen. Weiter nach links das sich breit hinziehende Ulitino, dessen nordostwärtige Häusergruppen mit dem dahinterliegenden Wald zu einem dunklen Fleck verschwammen. Von der Mitte der Ortschaft, wo nun infolge des vorverlegten Granatwerferfeuers auch schon einzelne Häuser brannten, nach links strahlten hellrote Brände, die sich auf dem Schnee widerspiegelten. Davor ragten die schwarzen Häuserkulissen der vom Brand verschonten Gebäude.

Etwa 30 Minuten nach Angriffsbeginn stiegen die ersten weißen Leuchtzeichen in der Ortsmitte auf. Der Lärm von Mg., Pak., Gewehren, Maschi-

nenpistolen und Handgranaten hatte sich inzwischen zu wütender Heftigkeit gesteigert. Nun erhielt die 2. Kp. den Befehl, sofort anzutreten, gegen den Südwestteil von Ulitino vorzugehen, bis zum gegenüberliegenden Ortsrand durchzustößen und diesen gegen Angriffe aus Nordwesten zu sichern und zu halten. Der rechte Flügel der Kp. sollte mit dem linken Flügel der 1. Kp. Verbindung suchen und aufrechterhalten.

Da in dieser Lage jederzeit mit dem Eingreifen weiterer Feindkräfte aus den Wäldern westlich Ulitino gerechnet werden mußte, war es erforderlich, sofort Flanke und Rücken der 1. Kp. zu sichern. Auch einem Eingreifen der in Brikowo und westlich davon eingesetzten Feindkräfte mußte rechtzeitig vorgebeugt werden. So erhielt die 3. Kp. den Befehl, nach Aufsteigen von Leuchtzeichen der 1. Kp. im Nordostteil von Ulitino in breiter Front in Richtung der Leuchtzeichen anzutreten, mit dem rechten Flügel der 1. Kp. Verbindung aufzunehmen, am Ortsrand Kehrt zu machen und rechts von der 1. Kp. den langausgedehnten Südostrand der Ortschaft mit Front nach Brikowo zu sichern.

Der Bat.-Gefechtsstand wurde nunmehr hinter der 2. Kp., etwa 100 m von Ulitino abgesetzt, eingerichtet. Da aber auch die 2. Kp. nach verhältnismäßig kurzer Zeit die Einnahme ihrer Sicherung gemeldet hatte, stand einem weiteren Vorgehen in die Ortschaft hinein nichts mehr im Wege. Aus Richtung der 1. Kp. war noch starker Gefechtslärm zu hören. Nachdem der Adjutant den Befehl erhalten hatte, den Gefechtsstand in einem Haus etwa in der Ortsmitte einzurichten, begab sich der Bat.-Führer mit dem Ordonnanzoffizier zur 1. Kp. Auf der durch Brände erleuchteten Dorfstraße war von der Kp. nichts zu sehen. Dagegen gerieten Bat.-Führer und Ord.Of. plötzlich in russisches Mg.-Feuer, welches die Straße von Nordosten her entlangfegte. Wie sich bald darauf nach Verbindungsaufnahme mit der Kp., die hinter den Häusern durch Gärten vorgegangen war, ergab, feuerten die aus den Häusern herausgedrängten Russen aus dem Wald und waren dort nicht zu erkennen.

An den Flügeln der 1. Kp. hatten inzwischen die 3. und 2. Kp. Verbindung aufgenommen. Der Bat.-Führer legte die Nahtstellen zwischen den Kompagnien gleich mit den Zugführern im Gelände fest, die ihren Kp.-Führern hierüber sofort Meldung zu erstatten hatten. Bald nach Eintreffen auf dem inzwischen eingerichteten Gefechtsstand erhielt der Bat.-Führer auch die Meldungen, daß die befohlenen Sicherungen bei allen Kompagnien stehen und Verbindung zu den Nachbarn hergestellt ist. Die Naht zwischen der 2. und 3. Kp. mußte noch eine Änderung erfahren, da ein Zug der 3. Kp. als Bat.-Reserve herausgezogen und in der Nähe des Gefechtsstandes untergebracht wurde. Teile dieser Stoßreserve wurden zunächst weg-

geschickt, um die noch fehlenden Teile des Bataillons, den 1. Inf. Gesch.-Zug, die Fahrzeuge der Maschinengewehr-Kp., die Troßfahrzeuge, vor allem aber die Feldküchen heranzuholen. Diese Staffeln waren unten in einem Waldstück zusammengezogen worden und hatten sich mit ihren eigenen Kräften gesichert.

Die später folgende Besprechung mit den Einheitsführern, verbunden mit Befehlsausgabe für die Nacht und den nächsten Tag, ergab, daß nur drei Angehörige des Bataillons verwundet worden waren. Auch von diesen hatte keiner gefährlichere Verletzungen davongetragen. Vom Feind fielen nur einige Tote und zwei Schwerverwundete in die Hand des Bataillons. Nach Aussagen dieser Schwerverwundeten und einiger Zivilisten, die sich inzwischen aus ihren Verstecken hervorgewagt hatten, soll die Besatzung von Ulitino etwa 500 Mann betragen haben. Durch den Ansatz von Feuer und Angriff aus verschiedenen Richtungen scheint die Überraschung so vollständig gewesen zu sein, daß der Feind den Schutz des Waldes einem zähen Widerstand vorzog.

Das Regiment erhielt durch Funk Meldung von dem erfolgreichen Angriff auf Ulitino und der Absicht des Bataillons, am Morgen des nächsten Tages Djakonowo zu gewinnen.

Der Alarmzug brauchte während der Nacht nicht eingesetzt zu werden, da der Feind nur mit schwachen Spähtrupps vorfühlte, die bereits durch das Feuer der Sicherungen abgewiesen werden konnten.

Dieser Kampf um Ulitino unterschied sich wesentlich von den früheren, vor allem aber von den späteren Kämpfen des Bataillons, weil das zähe Aushalten in der Stellung sonst zu den typischen Merkmalen der Roten Armee gehörte. Wenn tatsächlich die Stärke des Feindes in Ulitino mit 500 Mann nicht übertrieben gewesen sein sollte, so ist das Verhalten des Gegners in erster Linie vielleicht dadurch zu erklären, daß es sich um Kräfte handelte, die, an anderer Stelle geschlagen, erst kurz zuvor in Ulitino eingesetzt worden waren. Das plötzliche Auftreten des Bataillons von Südosten, der Gefechtslärm aus nordwestlicher Richtung (Chochly und Lokotnja) und letzten Endes der überraschende Angriff in der Dämmerung von Südwesten her mit der Unterstützung schwerer Infanterie-Waffen ließen wohl der feindlichen Führung einen zähen Widerstand aussichtslos erscheinen. Tatsächlich wäre jedoch dem verstärkten I./Inf.Rgt. 14 ein Angriff bei guter Sicht über die deckungslosen Schneefelder (ohne Tarnbekleidung!) gegen einen zur Verteidigung eingerichteten Gegner recht schwer gefallen. Trotzdem mag dieses Beispiel dazu dienen, die Bedeutung kühner Entschlossenheit und durchdachter Überraschung gegenüber dem reinen Abwägen von Kräfteverhältnissen wieder einmal in Erinnerung zu bringen.

Daneben mag es für die jungen Offiziere ein Anreiz für die Beschäftigung mit der Bataillonstaktik sein, zu erfahren, daß außer einem Oberleutnant, der das Bataillon in diesen Kämpfen führte, nur Leutnants vorhanden waren, die als Kompagnieführer, Adj. usw. Dienst taten. In jedem Krieg werden junge Offiziere frühzeitig vor höhere, verantwortungsvollere Aufgaben gestellt. Daß aus diesem «frühzeitig» kein «vorzeitig» wird, vermag nur eine von hohem Ernst und Pflichtbewußtsein getragene Friedensausbildung und eine intensive Selbstbeschäftigung mit allen Zweigen von Taktik und Ausbildung zu verhindern.

Was wir dazu sagen

Wirklichkeitsnahe Gefechtsschulung

Von Hptm. i. Gst. Wanner

Im Märzheft 1954 der «Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift» ist unter dem Thema «Soldaten im Feuer» die psychologische Seite des Problems der Bewährung im Kampfe behandelt worden. Der Verfasser des Artikels weist unter anderem darauf hin, daß auf Grund der Untersuchungen im Korea-Krieg in den USA statistisch nachgewiesen wurde, daß Truppen, die eine realistischere Ausbildung erhalten haben, die erste Phase des Gefechtes viel besser überstanden als Truppen, denen diese Ausbildung nicht zuteil geworden war. Die amerikanische Heeresleitung habe denn auch beschlossen, daß künftig sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten eine Grundschulung auf der Kampfbahn (Infiltration course) durchlaufen müssen, in welcher sie vor allem psychologisch besser auf das vorbereitet werden sollen, was sie im Kriege zu erwarten haben.

Aus der Kriegsliteratur, die sich teilweise eingehend mit den Fragen der psychologischen Einwirkung auf den einzelnen Kämpfer und deren Auswirkungen im Kampfe beschäftigt, ist zu entnehmen, daß die Reaktionen sehr verschieden ausfallen, wobei der Charakter des Einzelnen, sein Ausbildungsstand, seine momentane geistige und körperliche Verfassung, ferner der Umstand, ob er sich allein oder im Verband befindet, eine Rolle spielen. Immer aber beeinflußt der psychologische Eindruck die *Wirkung* des Kämpfers. Der Mann unterläßt das Schießen, um sich nicht zu verraten oder ganz einfach, weil er sich der Notwendigkeit des Schießens nicht bewußt ist, oder aber er schießt wild um sich, um seine Angst abzureagieren. In jeder